

# Die «Schweizer Meister» vom Appisberg

**MÄNNEDORF.** Der Verein Appisberg hat den Spatenstich für einen Ersatzneubau zum Anlass genommen, zwei prominenten Nationalräten die Gelegenheit zu geben, sich zur aktuellen Sozialpolitik zu äussern.

BETTINA BERNET-HUG

Der Appisberg hoch über Männedorf ist nicht nur ein Aussichtspunkt erster Güte, sondern auch ein Leuchtturm in der schweizerischen Sozialpolitik. Schon lange vor der Diskussion um die Invalidenversicherung (IV) wurde hier Pionierarbeit in Sachen Integration in den Arbeitsmarkt geleistet. Seit 1965 werden dort im Auftrag der IV arbeitspraktische Abklärungen mit medizinischer, psychologischer und sozialpädagogischer Begleitung durchgeführt sowie realitätsnahe Ausbildungen und Umschulungen in verschiedenen Berufsfeldern angeboten. Ziel aller Tätigkeiten ist die Integration der Versicherten in den Arbeitsmarkt. Schliesslich ist der Appisberg auch bekannt als Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen für Privatpersonen, Gewerbe und Industrie.

Am letzten Mittwoch wurde im Appisberg der Startschuss gegeben zu einem neuen Bauprojekt. Markus

Krämer, Geschäftsleiter im Appisberg, durfte prominente Gäste zum Spatenstich für eine neue Schreinerei begrüssen: Nationalrätin Barbara Schmid-Federer, ihren Ratskollegen Otto Ineichen sowie Männedorfs Gemeindepräsidenten André Thouvenin. Die beiden Bundespolitiker nutzten die Gelegenheit, um auf sozialpolitische Brennpunkte hinzuweisen.

## 60 Prozent wieder integriert

So wies Barbara Schmid-Federer auf die Arbeiten zur Sanierung der IV hin. Diese umfassen zwei Punkte, zum einen die gezielte Eingliederung von IV-Rentnern in den Arbeitsmarkt, zum anderen die Einführung einer neuen Rentenabstufung mit dem Ziel, Arbeit finanziell lohnender zu machen. Niemand, so Schmid-Federer, erreiche dieses Ziel so gut wie der Appisberg. «Sie sehen den Schweizer Meister der beruflichen Integration vor sich.» Der Appisberg erreiche 60 Prozent Erfolgsquote, was weit über dem schwei-



Markus Krämer (rechts) mit Gästen – unter anderen Barbara Schmid-Federer (Dritte von links), Otto Ineichen (Zweiter von links) und André Thouvenin (Mitte). Bild: zvg

zerischen Durchschnitt liegt. Charmant führte die Lokalmatadorin ihren Kollegen im Nationalrat, Otto Ineichen, ein, den sie als «Aushängeschild bester Sorte» in Sachen Integration bezeichnete. Dieser gab die Blumen nicht weniger charmant zurück, indem er sagte, er sei nur wegen Barbara Schmid-Federer nach Männedorf gekommen. Sie verkörpere für ihn eine

Hoffnungsträgerin der Schweizer Politik. Ineichen nahm die Gelegenheit wahr, die von ihm gegründete Stiftung Speranza vorzustellen. Diese kümmert sich um die berufliche Integration von Jugendlichen und von Personen, die über 50 Jahre alt und arbeitslos sind. Zu diesem Zweck hat sie ein nationales Netzwerk mit öffentlichen Ämtern, regionalen Arbeitsvermittlungszentren

und Gemeinden gebildet. Das Projekt «Networker», sagt Ineichen, konzentriert sich auf die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen für praktisch orientierte Jugendliche. In den letzten fünf Jahren sind so über 10 000 Stellen entstanden.

Seit Kurzem engagiert sich Otto Ineichen zudem für das Projekt «50+» für ältere arbeitslose Menschen. Auch hier seien wiederum tragende Netzwerke gefragt, sagte Ineichen. «Wir machen viel Nonsense in Bern», meinte Ineichen, umso mehr seien echte Motivation und Tatkraft an der Basis gefordert.

## Gebäude in Fischottergelb

Genau dafür steht der Appisberg beispielhaft. Am kommenden Dienstag erfolgt der Abbruch eines seit langem bestehenden Gebäudes auf dem Areal. Danach wird dort eine neue, zweckmässige Schreinerei erstellt. Im zweistöckigen, in «Fischottergelb» gehaltenen neuen Gebäude werde im Untergeschoss die Schreinerei untergebracht, im Obergeschoss eine Cafeteria, Büros und ein Mehrzweck- und Ausbildungsraum, wie der verantwortliche Architekt Matthias Zingg von Fontana und Partner erläuterte.

## Krimi als Spatenstich

Auch die Schutz- und Rettungskräfte von Männedorf und Umgebung haben vom Bauprojekt auf dem Appisberg profitiert, indem sie es als Übungsgelände nutzen durften. Eine Kostprobe des Einsatzes von Feuerwehr und Polizei erhielten die geladenen Gäste am Mittwoch – an Stelle eines traditionellen Spatenstichs mit Helmen und Schaufeln. Plötzlich unterbrach ein lauter Knall die Präsentation des Bauprojektes. Rauch quoll aus den leeren Räumen. Ein Mann schrie lauthals, ein Brandstifter habe Feuer gelegt. Polizeisirenen ertönten, zwei bewaffnete Polizisten verfolgten den Übeltäter und verhafteten ihn auf der Stelle. Kurz darauf fuhr die Feuerwehr vor und löschte den vermeintlichen Brand. Zu einem späteren Zeitpunkt durfte die Feuerwehr Männedorf-Uetikon das Gelände nochmals zu Übungszwecken nutzen. (beh)



Die Schutz- und Rettungskräfte von Männedorf haben vom Bauprojekt auf dem Appisberg profitiert, indem sie es als Übungsgelände nutzen durften. Bild: Sabine Rock